



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 03 / 18 – 1. März 2018

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats März 2018 – Kemnitz (TF)
2. Zuschüsse des Förderkreises Alte Kirchen im Februar
3. 500.000 Euro mehr für Sanierung brandenburgischer Dorfkirchen
4. Landeskonservator Thomas Drachenberg zum Stand der brandenburgischen Denkmalpflege
5. Förderverein für Dorfkirche Rosenwinkel (OPR) gegründet
6. Vorschau: Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“
7. Kleinmachnow: Prinzipalstücke abzugeben
8. Buchtipps des Monats: Johanniskirche Brandenburg an der Havel

Dorfkirche des Monats März 2018 – Kemnitz (Teltow-Fläming)



Fotos: Hans Krag

Der Ort Kemnitz – ein Dorf mit knapp einhundert Einwohnern – liegt etwa auf halber Strecke zwischen Treuenbrietzen und Luckenwalde. Seit der Gemeindegebietsreform 1993 gehört er als einer von 23 Ortsteilen zur Gemeinde Nuthe-Urstromtal. Die erste urkundliche Erwähnung von Kemnitz stammt aus dem Jahr 1295, als Heydrenicus von Trebbin den Ort an das Kloster Zinna verkaufte. Nach dem Dreißigjährigen Krieg lag das Dorf weitgehend wüst; einziger Bewohner war der Lehnschulze. Bereits vier Jahrzehnte später jedoch wurden bereits wieder 22 Höfe bewirtschaftet.

Neben der spätmittelalterlichen Kirche ist das sogenannte „Spiekerhus“ eine Sehenswürdigkeit des Dorfes – eine spezielle Form des märkischen Mittelflurhauses. Ab dem 16. Jahrhundert stellten die Bauern der Region ihre Speicher im festen Verbund an die Giebelseite der Wohnhäuser, die gewöhnlich der Straße zugekehrt war. Heute ist das denkmalgeschützte Fachwerkensemble das letzte verbliebene Beispiel für den in der Landeskunde auch als Nuthe-Nieplitz-Haus bezeichneten Haustyp.

Doch zurück zur Kirche: Das Gotteshaus entstand zunächst als schlichter Saalbau aus Feldsteinmauerwerk in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Seltsamerweise weist das Gotteshaus auf der Nordseite keine Fensteröffnung auf; der Besucher steht vor einer geschlossenen glatten Wand aus behauenen Granitquadern. In der Ostwand sind drei schmale Spitzbogenfenster, von denen das mittlere vermauert ist. Die drei Fenster der Südseite wurden im Barock vergrößert und schließen ebenso wie die beiden Portale rundbogig. Dazwischen sorgen drei an die Südwand angesetzte massive Strebepfeiler aus Ziegelmauerwerk für Stabilität. Im Jahr 1739 (die Jahreszahl ist auf der Wetterfahne verzeichnet) wurde das Kirchengebäude nach Westen hin erweitert und erhielt den mit Schiefer gedeckten schlichten Dachturm.

Zu dieser Zeit erhielt vermutlich auch der Innenraum sein heutiges Aussehen: Ein hölzernes Tonnengewölbe bildet den oberen Abschluss. Den Altarraum schmückt ein hölzerner Kanzelaltar. In den Akanthuswangen links und rechts vom Kanzelkorb halten zwei Putten Schrifttafeln mit den Einsetzungsworten des Abendmahls. Auf der Westempore befand sich ursprünglich eine Orgel, die leider bei einer Modernisierung des Kirchenraumes in den sechziger Jahren ausgebaut wurde.



Bereits im Jahr 2006 gründete sich für die Kemnitzer Kirche ein Förderverein, der zwei Jahre später mit einem „Startkapital“ des Förderkreises Alte Kirchen ausgezeichnet wurde. Ausstellungen wurden organisiert, Konzerte veranstaltet und regelmäßig fanden in der Kirche Kinovorführungen statt. Erste Spenden wurden gesammelt. Und doch dauerte es nahezu ein ganzes Jahrzehnt, bis erste Baumaßnahmen stattfinden konnten. Fördermittel aus dem Denkmal-Sonderprogramm des Bundes konnten eingeworben werden, die vom Landkreis, von der Landeskirche, dem Kirchenkreis und der Kirchengemeinde kofinanziert wurden. Und auch der Förderverein konnte inzwischen einen erheblichen finanziellen Beitrag leisten. So konnte in den vergangenen zwei Jahren der inzwischen ziemlich marode Kirchturm instandgesetzt werden. Durch den nicht fachgerechten Einbau einer Winterkirche im Untergeschoss des Turmes in den 1960er Jahren gab es statische Probleme, die zu gefährlichen Rissen im Turmmauerwerk geführt hatten. Da die Schäden sich nach Baubeginn schlimmer als ursprünglich angenommen darstellten war eine Nachfinanzierung nötig, die jedoch erfolgreich gestemmt werden konnte.

Durch die umfangreichen Arbeiten am Turm (unter anderem musste die Bodenplatte komplett saniert werden) ist jedoch die im Untergeschoss befindliche Winterkirche derzeit nicht nutzbar. Hier fanden bisher nicht nur in der kalten Jahreszeit die Gottesdienste der Gemeinde statt. Zugleich diente der Raum auch als eine Art Dorfgemeinschaftsraum, in dem sich unter anderem regelmäßig die älteren Bewohner des Dorfes zu nachmittäglichen Kaffeerunden trafen. Dieser Treffpunkt soll so schnell wie möglich wieder nutzbar gemacht werden. Erneut wird sich auch der Förderkreis Alte Kirchen an den Kosten beteiligen. In einem weiteren größeren Bauabschnitt soll dann möglichst bald auch das Kirchenschiff instandgesetzt werden.

Weitere Informationen: Förderverein Alte Kirche Kemnitz e.V.; Steve Mertens; Kemnitzer Hauptstraße 11; 14947 Nuthe-Urstromtal / OT Kemnitz; Tel.: 033734-60181; Mail: kirchekemnitz@aol.com

Zuschüsse des Förderkreises Alte Kirchen im Februar

Im Rahmen seiner Sitzung am 21. Februar beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen finanzielle Zuschüsse für folgende Projekte:

- für die Erstellung der Konzeption einer Dauerausstellung in der Dorfkirche **Breddin** (Ostprignitz-Ruppin) – 1.000 Euro,
- für die Sanierung der Orgel der Dorfkirche **Buchholz** bei Treuenbrietzen (Potsdam-Mittelmark) – 2.000 Euro,
- für die Restaurierung einer mittelalterlichen Kasel aus der Dorfkirche **Karstädt** (Prignitz) – 500 Euro,
- für die Turmsanierung der Dorfkirche **Kemnitz** (Teltow-Fläming) – 1.000 Euro,
- für die Sanierung des Kirchturms der Dorfkirche **Kerkow** (Uckermark) – 2.000 Euro,
- für die umfassende Sanierung der Dorfkirche **Landin** (Havelland) – 3.000 Euro (zuzüglich 3.000 Euro im Jahr 2019),
- für die Sanierung des Kirchturms der Dorfkirche **Lichterfelde** (Teltow-Fläming) – 3.000 Euro,
- für die Sanierung des Kirchturms der Dorfkirche **Nehesheim** / Finsterwalde-Süd (Elbe-Elster) – 1.500 Euro,
- für den Rückbau der bestehenden Winterkirche vor der Orgel und die Herstellung einer neuen Winterkirche unter der Empore in der Dorfkirche **Passow** (Uckermark) – 2.000 Euro,
- für die Notsicherung der Dorfkirche **Stegelitz** (Uckermark) – 2.000 Euro,
- für die diesjährige Tournee „**Theater in Kirchen**“ – 2.000 Euro.

Zudem wurde beschlossen, dem Vorstand unserer **Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen** eine Förderung in Höhe von jeweils 3.000 Euro für die oben aufgeführten Arbeiten in **Lichterfelde** und **Stegelitz** zu empfehlen.

500.000 Euro mehr für Sanierung brandenburgischer Dorfkirchen

Im Rahmen eines Nachtragshaushaltes will das Land Brandenburg für das Jahr 2018 rund 500.000 Euro mehr für den Erhalt von Dorfkirchen zur Verfügung stellen. Nach einem jährlich stattfindenden Treffen zwischen der Landesregierung und der Kirchenleitung der EKBO betonten sowohl Ministerpräsident Dietmar Woidke als auch Bischof Markus Dröge, dass es vor allem die vielen Hundert ehrenamtlich Engagierten seien, die dafür sorgen, dass „die Kirche im Dorf bleibt“ und seit der Wiedervereinigung kein einziges Kirchengebäude aufgegeben werden musste.

Landeskonservator Thomas Drachenberg zum Stand der brandenburgischen Denkmalpflege

Im jährlich erscheinenden Denkmalreport des Landes Brandenburg zieht Landeskonservator Dr. Thomas Drachenberg für das vergangene Jahr 2017 eine gemischte Bilanz.

Einerseits seien große Erfolge bei der Sicherung, Instandsetzung und Restaurierung gefährdeter Denkmalsubstanz zu verzeichnen, wie z.B. die Rettung des Brauhauses des ehemaligen Zisterzienserklosters in Himmelpfort, die Restaurierung der Epitaphien und des Gesprenge vom Hochaltar der Marienkirche in Frankfurt (Oder) sowie der Renaissancedecke der Gertraudenkapelle in Bad Belzig. Hilfreich hierbei waren neben der nun wieder direkt möglichen Landesförderung über die Denkmalhilfe auch die Bundesförderung seitens der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Auf der anderen Seite seien auch Verluste zu beklagen. So gingen bereits 2016 ein wichtiges Fachwerkhaus in Greiffenberg (UM) als auch große Teile des Gutshauses in Beerbaum (MOL) verloren.

Zur Situation der eigenen Dienststelle – des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischem Landesamtes (BLDAM) – stellte Drachenberg fest: „Wir arbeiten im Notbetrieb!“ Seit dem Jahr 2000 wurden dem Landesamt 50 Vollzeitstellen gestrichen, was einem Verlust von 40% des Stellenbestandes bedeutet. Im Report heißt es: „Weitere Sparmaßnahmen sind nicht mehr darstellbar. Bei weiterer Einsparung können wir unsere Aufgaben nicht mehr ausreichend wahrnehmen. Die derzeitige Situation läuft auf eine dauerhaft zu hohe Arbeitsbelastung hinaus. Wir benötigen dringend Stellenzuwachs mit jungen, gut ausgebildeten Leuten.“

Die Summe von einer Million Euro, die Brandenburg 2017 für die Sicherung, Konservierung und Restaurierung von Denkmälern zur Verfügung stellte, sei viel zu gering. Thomas Drachenberg verglich sie mit einem „schmalen Wasserstrahl in gleißender Sonne in der Wüste“. „Notwendig ist mindestens eine Verdopplung der Mittel“, so der Landeskonservator. Das bundesdeutsche Mittelmaß liege bei knapp fünf Millionen Euro. Das „Kulturland Brandenburg“ stehe, wenn es um Ausgaben für Kultur und Denkmalpflege geht, im Bundesvergleich an letzter Stelle.

Förderverein für Dorfkirche Rosenwinkel (OPR) gegründet

Mit Unterstützung des Förderkreises Alte Kirchen hat sich Anfang Februar ein Förderverein für die Rettung und Erhaltung der Dorfkirche in Rosenwinkel (Ostprignitz-Ruppin) gegründet. Die Kirche in Rosenwinkel ist massiv vom Echten Hausschwamm befallen und seit Herbst 2017 bauaufsichtlich gesperrt. Bereits Mitte Januar fanden erste Notsicherungsmaßnahmen statt. Die dafür notwendige Summe von 50.000 Euro wurde zu gleichen Teilen von der Kirchengemeinde, dem Kirchenkreis und der Landeskirche übernommen.

Das Dorf Rosenwinkel mit knapp 100 Einwohnern liegt etwa auf halbem Wege zwischen Kyritz und Pritzwalk und verdankt seinen schönen Namen vermutlich dem Wunsch der mittelalterlichen Ortsgründer, den erwarteten Siedlern „blühende Landschaften“ zu versprechen.



Foto: Bernd Janowski

Das Kirchengebäude, ein rechteckiger Fachwerkbau, stammt aus dem 17. Jahrhundert. Wegen Bau­fälligkeit musste in den 80er Jahren der Kirchturm abgetragen werden; seitdem hängt die 1760 in Apolda gegossene Glocke in einem Stahlgerüst vor dem Gotteshaus.

Sehenswert im Innenraum sind vor allem die Kabinettscheiben in den rundbogigen Fenstern, die aus dem Jahre 1657 stammen. Neben biblischen Motiven ist auf jeder Scheibe der Name des Stifters festgehalten. Geprägt wird der Raum durch den barocken Kanzelaltar mit geschnitzten Rocaillewangen und Altarschranken. Den Hintergrund des Kanzelkorbes bildet eine gemalte Kreuzigungsszene. Auf die wechselnden Besitzer des Rittergutes verweisen die Wappen der Familien von Karstedt, von Pauli und von Freier am Kanzelkorb.

Vorschau: Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“



Im mittlerweile zwölften Jahr ihres Bestehens trägt die Veranstaltungsreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ – initiiert und getragen vom Verband der Musik- und Kunstschulen Brandenburg und dem Förderkreis Alte Kirchen – dazu bei, den Kulturkalender Brandenburgs durch anspruchsvolle Konzerte in den zahlreichen wunderschönen Gotteshäusern der Region zu bereichern. Kinder und Jugendliche musizieren gemeinsam für den Erhalt des kulturellen Erbes in ihrer Heimatregion – eine wunderbare Verbindung von musikalischer Bildung und praktiziertem Denkmalschutz!

Das diesjährige Eröffnungskonzert mit der Jungen Philharmonie Brandenburg unter Leitung des österreichischen

Dirigenten Peter Sommerer findet **am Samstag, dem 7. April um 16 Uhr in der Schinkelkirche von Straupitz** (Dahme-Spreewald) statt. Präsentiert werden eine Ouvertüre von Giacomo Rossini sowie die Sinfonie Nr. 7 von Ludwig van Beethoven.

Ein weiterer Höhepunkt findet anlässlich des Europäischen Kulturerbejahres 2018 **am 9. September (dem Tag des offenen Denkmals) um 11 Uhr in der Marienkirche der Stadt Frankfurt / Oder** statt. In Anwesenheit der Kulturministerin, Frau Dr. Martina Münch, und des Landeskonservators, Dr. Thomas Drachenberg spielt das Deutsch-Polnische Jugendorchester.

Darüber hinaus laden wir Sie zu insgesamt 73 Konzerten unterschiedlichster Art in die Kirchen zwischen Prignitz und Elbe-Elster, Havelland und Lausitz ein! Bei den Konzerten eingeworbene Spenden werden in vollem Umfang für die Sanierung der Bauwerke oder die Restaurierung wertvoller Ausstattungsgegenstände verwendet.

Durch die fast immer gut besuchten Konzerte werden die Kirchen nicht nur als Museen einer längst vergangenen Zeit erlebbar, sondern als lebendige Mittelpunkte des Gemeinwesens. Um sie für die Zukunft zu bewahren, ist es wichtig, die Kirchen auch über die seltener werdenden Gottesdienste hinaus zu öffnen. Was ist dazu besser geeignet als die lebendige Kraft der Musik!

Kleinmachnow: Prinzipalstücke abzugeben

Am Karfreitag, dem 30. März wird im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes die 1947/48 gebaute Auferstehungskirche in Kleinmachnow entwidmet und außer Dienst genommen. Bereits am Ostersonntag, dem 1. April ebenfalls um 14 Uhr wird die Kirchengemeinde den Kirchsaal im neuen Gemeindehaus neben der historischen Dorfkirche feierlich widmen. Die Prinzipalien aus der Auferstehungskirche werden nicht mit in den Neubau umziehen. Die Kleinmachnower möchten sie gern anderen Kirchengemeinden anbieten, die vielleicht im Rahmen einer Sanierung auf der Suche nach derartigen Objekten sind.

Es handelt sich um einen Altartisch, eine Kanzel und einen Taufstein aus Juramarmor aus der Mitte des 20. Jahrhunderts mit folgenden Maßen:

Altar: H 95 cm – B 168 cm – T 70 cm

Kanzel: H 137 cm – B 104 cm – T 101 cm

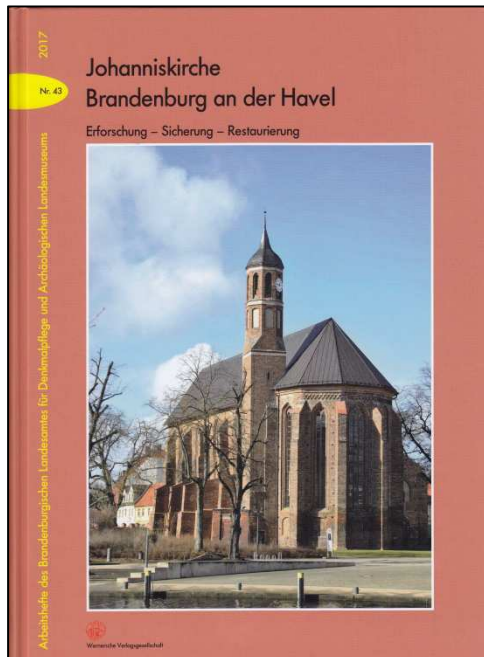
Taufstein: H 100 cm – B 60 cm – T 60 cm



Abzugeben sind auch Kirchenbänke aus Kiefernholz mit Buchablage (ca. 1949). Die Höhe beträgt 89 cm (22 Stück), die Länge 204 bzw. 408 cm (8 Stück).

Interessenten wenden sich bitte an die Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, Frau Cornelia Behm; Tel.: 033203-24394; Mail: gkr-vorsitz@ev-kirche-kleinmachnow.de.

Buchtipps des Monats: Johanniskirche Brandenburg an der Havel.



Die einst dem Franziskanerkloster der Altstadt angehörige Backsteinkirche liefert, so schmucklos sie im einzelnen erscheint, durch die hochaufragende, kecke Umrißlinie ihrer Ostseite dem Stadtbilde an der „Langen Brücke“ [Heute: Jahrtausendbrücke] die Hauptnote. Aus dem bewegten Treiben am Ufer, dem Verkehr zahlreicher Schiffe auf dem Flusse und oft dicht gedrängter Menschenmengen, deren Strom den der Havel über die Brücke hin kreuzt, ragt das straff aufsteigende Baudenkmal, als das Ruhende „in der Erscheinungen Flucht“... Mit diesen Sätzen würdigt der Architekt Paul Eichholz im 1912 erschienenen Band der Denkmaltopographie die Johanniskirche in der Stadt Brandenburg an der Havel.

Der Kernbau der Johanniskirche entstand um 1250 als Gotteshaus des Franziskanerklosters am Ufer der Havel, die die selbständigen Teile Altstadt und Neustadt Brandenburg voneinander trennte. Über die Jahrhunderte hinweg wurde der gotische Ausbau der Johanniskirche fortgesetzt, bis im Zuge der Reformation das Franziskanerkloster aufgelöst wurde. Die folgende Nutzungsgeschichte des Kirchengebäudes ist vielfältig: Nachdem hier zuerst lutherische Gottesdienste stattfinden, wird das Gebäude später der deutsch-reformierten und französisch-reformierten Gemeinde übereignet. 1786 muss die Kirche zwischenzeitlich wegen Bauschäden geschlossen werden. Zwei Jahrzehnte später nutzen napoleonische Truppen sie erst als Gefangenenlager, dann als Militärmagazin; in dieser Zeit geht die komplette Ausstattung verloren. Nach einer Instandsetzung zieht 1849/50 wieder die reformierte Gemeinde in das Gotteshaus ein.

Bei einem Bombenangriff am 31. März 1945 erleidet die Johanniskirche schwere Schäden; die reformierte Gemeinde richtet sich im Nordanbau einen provisorischen Gottesdienstraum ein. Da zu DDR-Zeiten Instandsetzungsarbeiten nicht stattfinden, stürzt 1986 der Hauptteil des Kirchendaches ein, dabei werden auch die Gewölbe zerstört. Nach der Wende findet eine provisorische Sicherung der Kirchenruine durch eine aussteigende Gerüstkonstruktion statt; über Wiederaufbaupläne und eine zukünftige Nutzung wird zwei Jahrzehnte eifrig diskutiert. Erst im Vorfeld der unter anderem auch in Brandenburg an der Havel 2015 stattfindenden Bundesgartenschau findet sich dann die Gelegenheit zur Wiederherstellung. Nach einer Sicherung durch Betonringanker beginnt das Architekturbüro Dr. Krekeler mit Wiederherstellung. Ein Dach in den ursprünglichen mittelalterlichen Formen wird aufgesetzt und der fehlende Westabschluss des Kirchenschiffes durch eine mutige moderne Glaskonstruktion geschlossen. Während der Gartenschau dient die Kirche als Blumenhalle; heute ist sie offen für vielfältige kulturelle und kommunale Veranstaltungen.

In einer Publikation des Landesamtes wird nun die wechselvolle Geschichte der Brandenburger Johanniskirche und ihres Wiederaufbaus dokumentiert. Beiträge widmen sich der spannenden Baugeschichte und den im Zuge der Instandsetzung durchgeführten archäologischen Untersuchungen. Pfarrer Ulrich Barniske widmet sich der Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinden der Stadt mit Blick auf die St. Johannis-Kirche. Die Restauratorin Susanne Nitsch dokumentiert die Freilegung mittelalterlicher Wandmalereien im nördlichen Chor des Gotteshauses. Die denkmalpflegerische Konzeption der ergänzenden Wiederherstellung schließlich erörtert der 2016 zu früh verstorbene Denkmalpfleger Roland Schneider, dem das Landesdenkmalamt die verdienstvolle Publikation gewidmet hat.

*Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (Hg.):
Johanniskirche Brandenburg an der Havel. Erforschung – Sicherung – Restaurierung. Worms 2017;
ISBN 978-3-88462-373-2; Euro 34,80*

.....
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski
.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an:
altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank